

Leopold Egerische

# Laibacher Zeitung.



Dienstag den 4. August, 1801.

## W i e n.

In der Nacht vom 26. auf den 27. v. M. sind des Hoch- und Deutschmeisters zu Mergertheim, Fürst und Bischof zu Münster, Erzbischof und Kurfürst zu Köln, Maximilian, Franz Xaver Joseph, Königl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog zu Oesterreich, Königl. Hoheit, zur größten Betrübniß J. M. und des ganzen durchlauchtigsten Erzhauses, zu Hengendorf im 45 Jahre Ihres Alters mit Tod abgegangen.

## I t a l i e n.

In Verona wurden auf den Brücken der Etsch linker Seits

Pfähle errichtet, welche die Gränzen zwischen den Oesterreichischen Staaten und der Cisalpinischen Republik bezeichnen. Durch ein Gesetz vom 22. Messidor wurde das Regierungskomitee um dem durch den letzten Krieg erschöpften Nationalschaz aufzuhelfen, begewaltet, eine Lotterie auf eine Summe von 12. Millionen Mayländer Lire zu errichten. Diese Summe wird in 200,000 Actien von 50 Lire vertheilt, wovon 500 Gewinnste von nicht weniger als 10,000 und nicht mehr als 200,000 Lire im Werthe ausfallen. Die Vertheilung dieser Actien geschieht gezwungener Weise; jedoch kann niemand mehr als 120 Aktion anzunehmen verhalten werden.

Durch ein Dekret des außerordentlichen Französischen Minister Betiet werden alle Käufer der in der Cisalpinischen Republik gelegenen Nationalgüter, welche auf Rechnung der Französischen verkauft worden sind, eingeladen, ihre Einkäufe in dem Bureau der Nationalgüter-Veräußerung von Italien registriren zu lassen, und zwar noch vor Aukung des künftigen Jahres, weil sie sonst Gefahr laufen würden, als solche, die ihre Zahlungen noch rückständig sind, betrachtet zu werden.

Rom, den 4. July.

Am verfloffenen Montag wurde hier das Fest der Apostelfürsten Peter und Paul sehr feyerlich begangen. Se. Päpstliche Heiligkeit hielt selbst in Gegenwart des Kardinalkollegiums und der andern hohen Geistlichkeit in der St. Peterskirche das Hochamt. Abends waren die Kuppeln und der Platz von dieser Kirche, so wie die ganze Stadt Rom beleuchtet.

So ausgezeichnet die Frömmigkeit und Ehrerbietung des Königs von Neapel in den letzten Kriegszeiten gegen den päpstlichen Stuhl war, so ist doch auch dießmahl die Ueberreichung des gewöhnlichen Gelders, als des schuldigen Lebenstributs unterblieben; Se. Päpstl. Heiligkeit haben also nach dem Beyspiel ihres unsterblichen Vorgängers, Pabst

Pius des 6ten, gegen diese Unterlassung der Lebenspflicht feyerlich protestiren lassen.

Livorno, den 15. July.

Die Nachricht von dem Ausgange der Expedition des Admirals Gantheaume hat sich durch die Berichte verschiedener Schiffe, welche von Korsika und von der Barbarey angekommen sind, bestätigt. Vorläufig wußte man schon, daß dieser Admiral nach Wegnahme eines Engländischen Schiffes in den Gewässern von Kandia, seinen Lauf gegen die Küsten der Barbarey fortgesetzt habe. Auf dem Wege entdeckte er die Eskadre des Sir Baaren, und erkannte ihre Absicht ihn aufzusuchen. Aus den Signale konnte man abnehmen, daß die Engländer bereit zu seyn schienen, ihn anzugreifen; allein Admiral Gantheaume, dessen Hauptabsicht war, Hilfe nach Egypten zu bringen; suchte jedes Zusammentreffen zu vermeiden; und der Zeitpunkt begünstigte ihn: ein Windstoß entfernte ihn augenblicklich aus dem Angesichte des Feindes, und er setzte glücklich seine Reise fort. Sir Warren, als er sah, daß ihm der Streich mißglückt war, kehrte in der Vermuthung nach Alexandria zurück, daß der Französische Admiral nach jenen Gegenden segeln würde; allein Gantheaume landete zu Derna, und setzte ein Corps von 10,000 Mann aus, welche nach einer kurzen Ruhe ihren Marsch ge-

gen Egypten begannen. Diese Nachricht bestätigte ein Kauffahrteyschiff, welches in 13 Tagen von Tripolis kam, und das vorerwähnte Detail mit dem Besatze erzählte, daß die Barbaren gegen die Landung nicht nur keinen Widerstand geleistet, sondern sie noch begünstiget, und dabey den nöthigen Beystand geleistet haben. Ein anderes Schiff aus Korsika berichtet: das Admiral Gauthoume nach der Ausführung seiner Expedition bereits wieder in jene Gewässer von der Barbary zurückgelangt sey. Bey d. r. Rückreise stieß er in der Gegend von Malta auf ein Engländisches Schiff von 74 Kanonen, welches er angriff, und mit sich führte. Man glaubt, daß die ganze Eskadre bereits schon in Toulon anlangen konnte.

Nach Briefen aus Ankona und Brindisi eroberten die Engländer die Brigantine Lipori und eine Polakke mit Getraide. Da die Franzosen aus Brindisi ausliefen, um ihnen die Beute wieder abzuholen, verbrannten sie diese; nachdem sie zuvor die Neapolitanischen Offiziere als Gefangene an Bord genommen hatten.

Dies wäre also die Seeschlacht auf den Höhen von Barletta, und der Wahesager des Pascha von Skutari hätte doch nicht ganz alles aus seinem Kopfe genommen: nur hat er die Vision erweitert und ausgeschmückt.

Turin, den 14. July.

Der Graf und die Gräfin von Ivorno sind am 12. Abends um 6 Uhr hier angekommen. Sie hielten sich am 13. hier auf, und setzten heut die Reise nach Alexandria fort. Am 12. entstand eine Insurrektion zwischen der französif. Besatzung in hiesiger Stadt. Einige Soldaten forderten ihre rückständige Löhnung, und weigerten sich zu marschiren. Der General Delmas stellte sich, sie zu beruhigen: man glaubt, er sey mit ihnen hart verfahren. Als dann empöreten sich alle, Delmas mußte sich entfernen, der Stadtkommandant blieb todt, und die ganze Besatzung schlug sich zu den Empörern. Die nachdächlichen Maßnehmungen der General Jourdan und Colli stellten die Ordnung herbey, und werden noch größern Unordnungen vorzubeugen wissen.

Venedig, den 18. July.

Man ist jest hier ängstlich gespannt auf das Schicksal von Egypten. Als der Handel nach über Egypten nach Asien gieng, da wurden Venedig und Genua blühend und mächtig. S. V. Venedig besaß im 15. Jahrhundert 300 Kriegsschiffe, 145 Galeeren, mehr als 90,000 Mann Truppen und Seesoldaten, 3000 Handelsfahrzeuge und 17,000 Matrosen. Als

aber die Portugiesen einen Weg um Afrika herum fanden, da kamen Venedig und Genua nach und nach wieder in Verfall, und Holland und die Insel England schwan gen sich empor. Und Venedig hatte, als es vor etlichen Jahren von den Franzosen besetzt wurde, nur noch sieben unbrauchbare Li nienschiffe, 15 Galeeren und 300 Handelschiffe. Sollte es nun den Engländern mißlingen, Egypten wieder in seine vorige Ohnmacht zurückzuwerfen, so dürfte der Han del und die Schifffahrt von Vene dig bald wieder außerordentlich zu nehmen.

Aukona, den 13. July.

Täglich sieht man hier Englä ndische Schiffe kreuzen, und heute erschienen 5 sehr nahe vor unserm Haven. Die Neapolitanischen Fre gatten sind den Franzosen noch nicht übergeben worden. Aber man ver sichert, daß diese Übergabe morgen erfolgen werde. Indessen weht auf denselben noch immer die Neapolit anische Flagge, auch werden keine Inventarien gemacht. Bey der Mündung von Goro und in der Nähe derselben sind immer 2 Eng ländische Schiffe mit 2 grossen Bar ken, deren jede 2 Kanonen führt. Er ist nicht zu glauben, wie sehr unser Handel durch so viele Schif fe gehindert wird.

Genua, den 13. July.

Die Flagge der Französisch = Spanischen Eskadre soll folgende seyn: in der Mitte eine Sonne, deren Strahlen auf einer Seite gelb und roth, auf der andern Seite aber dreysfärbig sind. Ist das Schiff Spanisch, so ist die gelbe und rothe Seite mit dem Wappen des Königs die nächste an der Stange; wenn aber im Gegen theil die dreysfärbige Seite mit einem ähnlichen Schilde zunächst der Stange sich befindet, so ist das ein Zeichen, daß das Schiff Französisch sey.

### Deutschland.

Die unterm 13. July zu Ne gensburg eingebrachte Hessendarm städtische Berechnung über den am linken Rheufer erlittenen Verlust giebt an: 12 verlorne Aemter, 7 Städte, 4 Marktplätzen, 142 Dör fer, 104 Höfe und Mühlen 76000 Einwohner und 666,050 Gulden jählicher Einkünfte. Der Land graf hat außer diesem noch in 10 Jahren an nicht bezogenen Einkünf ten 6,232,715 Gulden, und an Schlössern; nebst den darin befind lichen Effekten rc. 3,793,596 Gul den verloren.

Schaffhausen, den 15. July.

In den Kantonen Lugano und Bellinzona sieht es ziemlich unruhig aus. Es sind daselbst 3 Parteyen; die eine wünscht Cisalpinisch zu werden, die zweyte will ihre alte glückliche Schweizerverfassung wieder haben, die dritte hat sich in die neue Ordnung der Dinge verliebt. Die erstere soll den meisten Lärm machen, und es sind deswegen Französische und Schweizertruppen dahin gezogen.

### Frankreich.

In der Münze zu Paris sind am 24. Juny goldene, silberne, und kupferne Medaillen zum Gedächtniß des Lüneviller Friedens geschlagen worden. Die eine Seite zeigte mit auffallender Aehnlichkeit den Kopf des ersten Konsuls, mit der Umschrift: Buonaparte, erster Consul der Französischen Republik. Auf der andern Seite sieht man eine stehende Figur, die mit der einen Hand einen Oelzweig darreicht, und in der andern ein Füllhorn hat, die Umschrift ist: Der Friede von Lüneville. Diese Medaille soll unter allen, die seit der Revolution erschienen sind, sowohl in Absicht der Erfindung, als des Gepräges die vollkommenste seyn.

Paris, den 13. July.

Zu der Expedition gegen England und Irland sich die Generale Augereau, Bernadotte, Massena und Lasnes bestimmt, welche die vorzüglichsten Brigaden unsrer Truppen kommandiren sollen. Die Brigade invincible steht schon zu Dünnkirchen; die terribl, welche bekanntlich das Herz des Latour d'Auvergne in einer goldnen Kapsel bey sich führt, in Boulogne; und die Brigade Boudet, an deren Spitze Desair die Schlacht bey Marengo entschied, ist vor einigen Tagen von hier nach Rouen marschirt. Selbst in Calais werden die Rüstungen so eifrig betrieben, daß sogar der Gang der Paketboote dadurch gehindert wird.

Paris, den 16. July.

Man sagt, Frankreich und England wären über zwey Friedensprojekte fast einig, zwischen welchen Alexandrien in der Mitte lieget. Wird diese Festung von den Engländern erobert, so nimmt Frankreich das erste an; werden aber die Engländer zur Räumung Aegyptens genöthigt, so müssen diese sich das zweyte gefallen lassen.

Es giebt hier jetzt Personen, welche behaupten, daß der Mini-

ster Tolleyraud infognito nach England gereiset sey, um den Frieden zu beschleunigen. Er hat den Bürger Laforet mitgenommen, dem Joseph Buonaparte als Sekretär auf dem Kongress zu Luneville den Frieden abschließen half.

## Großbritannien.

Die erneuerte lebhafteste Matrosenpresse und der Befehl, an alle zu Chatham und Sheerney liegende Schiffe, zur Flotte des Admirals Dickson zu stoßen, soll hauptsächlich dadurch veranlaßt seyn, weil die Regierung Nachricht hat, daß die Batavische Flotte völlig bereits ist, aus dem Tegel zu laufen.

Ueberhaupt sind die Rüstungen besonders zur Vertheidigung der Küsten in England so groß und anstrengend, daß sie, selbst nach den besten Bemerkungen der Ministerialparthey, mit der Volkszahl fast außer allem Verhältnissen stehen. Die Königliche Marine allein beschäftigt jetzt 120 bis 130,000 Menschen, und die Kauffahrteyflotten noch einmal so viel. Zur Behauptung der Kolonialbesitzungen und der bey dem letzten Kriege gemachten Eroberungen und bey dem Feldzuge in Egypten werden 100,000 Soldaten gebraucht, in Irland stehen 100,000

Mann und die Küsten von Irland und Schottland werden von einer Armee von 200,000 Mann bewacht. So sind beynähe 800,000 Mann sowohl Linen als Nationaltruppen den Feld- und Manufakturarbeiten entrißen, welche allerdings auf die Theuerung und den Getreidmangel starken Einfluß haben dürfte.

London, den 7. July.

Am 3 sind auf einmal 80 Schiffe aus Lissabon und Oporto, unter Bedeckung der Fregatte Konstance, glücklich in unsern Häfen angekommen, und haben den sämmtlichen sehr großen Weinvorrath, den die Faktorey noch in Portugall hatte, mitgebracht. Kapitain Mudge, welcher die Fregatte kommandirte, war am 19. Juny überhaupt mit 116 Schiffen von Oporato abgefegelt; aber nach 10 Tagen trennten sich 26 von ihm, und segelten nach Irland. Dies wird nun wohl auf eine geraume Zeit die letzte Kauffahrteyflotte seyn, die wir aus Portugall erhalten.

Der gewesene Kriegsminister Hr. Windham zeichnete sich bey den letzten Parlaments Debatten in seiner Aeußerung vorzüglich aus. Tierney hatte gesagt: kein verlässiger Mensch könne erwarten, daß England bey dem Frieden alle eroberte Kolonien behalten werde. Windham rief: Ich

bin einer der unvernünftiger Menschen, die es erwarten, und sage es um so mehr laut, weil ich sehe, daß man daran arbeitet, das Volk mit der entgegengesetzten Meinung vertraut zu machen. Ich sehe keine Ursache, warum wir dem Feinde diese oder jene Kolonie zurückgeben sollten, und zwar bloß darum, weil wir sie mit weniger Mühe erobert haben. Ich denke, wir werden unsere Zurückgaben bey den Friedensunterhandlungen nach dem Maßstabe jener Zurückgaben, zu welchen Frankreich sich erbietet, einrichten, und nach dem Maßstabe, was unsere künftige Sicherheit erfordert. Ohne diese Sache weiter zu berühren, frage ich: soll man an Frankreich, mit einem seit der Römer Zeiten unerhörten Machtzuwachs, noch etwas mehreres abtreten? Soll zu der Zusammenhäufung von Königreichen, die man jetzt Frankreich nennt, und die einen Territorialbesitz darbietet, als noch nie ein Land mit Sicherheit anderer Staaten besessen hat, soll England zu dieser Macht noch Kolonialbesitzungen und Handelsvorteile hinzufügen? Ich sehe keine Ursache warum man dadurch das Ungleiche noch ungleicher machen soll? Tierney antwortete: Es sey gar nicht seine Absicht gewesen, diese Sache zur Sprache zu bringen, nur so viel wolle er sagen, daß England, = wenn es auch die Kräfte hätte, die gegenwärtige Kolonienmasse zu behaupten, solches doch nicht thun könne, ohne der Vegetation des Reiches und der Eifersucht

der übrigen Welt zu seyn; auch werde der Feind dieses nie zugeben. Ueberdies wären ja die vorigen Minister schon bey der Unterhandlungen zu Lisse zur Zurückgabe aller Besitzungen, mit Ausnahme des Vorgebirges der guten Hoffnung und Trinkomales, geneigt gewesen.

-----

Schreiben von der Russischen  
Gränze, vom 4. July.

Am 25. Juny starb zu Peters-  
burg an einem verhaltenen Geschwür  
der als erster Anführer der Russi-  
schen Truppen bey der Holländi-  
schen Expedition, auch im französi-  
schen Kriege bekannt gewordene,  
vormals aber im letzten Kriege mit  
den Türken durch seine Siege am  
Caucasus und die Gefangennehmung  
des Batal Pascha sich so vorzüglich  
ausgezeichnete General von der In-  
fanterie und Ritter verschiedener Or-  
den, von Germann (oder Hermann)  
mit dem unbestrittenen Ruhme ei-  
nes verdienstvollen Generals und  
guten Mannes.

R u s s l a n d.

Petersburg, den 30. July.

Die heutige hiesige Hofzeitung  
enthält unter dem Artikel Bamberg,  
unter andern, Folgendes: Uübrigens  
haben sie (die geistlichen Fürsten)

eben einen solchen gesesslichen Antheil an der Konstitution des deutschen Reiches, als die weltlichen Fürsten. Sowohl diese, als jene, stehen unter dem Schutze des Westphälischen Friedens, durch welchen dem erschütterten Deutschland die Basis gelegt ward, auf der die Rechte der geistlichen Fürsten bestätigt sind. Dieser Friede hat starke Bürgen, von denen noch keiner seine Meinung zu erkennen gegeben hat. Die weise Katharina die Zweyte trug jederzeit Sorge, das Band der deutschen Konstitution mit starker Hand zu erhalten. Der Nachfolger Ihres Thrones wünscht Ihrem Systeme zu folgen, und die geistlichen Fürsten können sich auf seine mächtige Vermittlung verlassen. Die Langsamkeit, mit der man bey Entschädigungen zu Werke geht, gibt Anlaß zu glauben, daß der Reichsfriede noch vielen Veränderungen wird unterworfen werden. Selbst Preußen, ob es gleich in Freundschaft mit Frankreich verbleibt, lehnt die Eile in dieser Sache von sich ab. Folglich kann man, so lange England mit Frankreich nicht Frieden schließt, nicht glauben, daß der Lüneviller Friede in seiner ganzen Kraft werde beygehalten werden.

Alle Welt drängt sich jetzt, dem Kaiser zu sehen, und der Mahler Kugelchen, der das ähnlichste Porträt desselben verfertigt hat, kann nicht genug Kopien davon liefern.

### Kurzgefaßte Nachrichten.

Das reiche Kloster Bären im Baderbornschen ist den Mitgliedern des Ordens de la Trappe überlassen worden, welche vor einiger Zeit aus Rußland in Deutschland eintrafen. In der Stadt Baderborn zählt dieser Orden schon an 100 Mitglieder, im ganzen Lande 500, darunter 50 bis 60 Kinder von 3, 5 bis 10 Jahren.

Suwarows Denkmal besteht aus einer Bildsäule von Bronze, die auf einem runden Piedestal ruht, und zwar schön gearbeitet, aber für die Größe des Places nicht gehörig berechnet ist. Sie steht dem Obelisky Romanzows gegenüber.

Die aus der Französischen Gefangenschaft zurückkehrenden Russen sind bereits auf vaterländischen Boden eingetroffen.

---

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, das ist Dienstags und Frentags. Sie kostet für dießige Abnehmer halbjährig 2 fl. 15 kr. Auf der Post 3 fl. Einzeln das Stück 3 kr.